

Wismar im I. Weltkrieg

Grüße an Paula

Katja Jensch und Nils Jörn (Hg.)

Findbücher, Inventare und kleine Schriften, Band 2
Schriftenreihe des Archivs der Hansestadt Wismar

Impressum

© 2014 Katja Jensch M.A.; Dr. Nils Jörn, Archiv der Hansestadt Wismar (Hg.)

Alle Rechte vorbehalten. 1. Auflage

Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Archivs reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Redaktion

Katja Jensch, Nils Jörn, Doreen Piper

Umschlagfoto

Kriegspostkarte von B. Wennerberg, Nr. 9 Gute Nachrichten von der Front

Satz, Gestaltung, Druck, Bindung

callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, Wismar

Printed in Germany

ISBN 978-3-940677-83-9

Vorwort

Teil I

Der I. Weltkrieg in Zahlen und Fakten (Nils Jörn) 9

Der Tapezierer Paul Jürß in seiner Zeit bis zu seinem Fronteinsatz (Nils Jörn) 17

Die Arbeitswelt der Wismarer Tapezierer 21

Clara, Paul und Paula Jürß - Schwierige biographische Annäherung an eine Wismarer Familie an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert (Nils Jörn) 25

Wismar während des Weltkrieges und bis zur Absetzung des Rates (Friedrich Techen) 41

Teil II

Die Feldpostkarten 79

Teil III

Feldpostkarten und ihre Gestalter (Katja Jensch) 267

Kochen und Backen in Wismar während des I. Weltkrieges 273

Letzte Briefe von Wismarer Soldaten 285

Danke

Die Anregung zu diesem Buch kam Ende des Jahres 2012 in einem Gespräch mit dem Bürgermeister Wismars Thomas Beyer, der gleichzeitig Vorsitzender der Ortsgruppe des Bundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge ist und in dieser Funktion bat, ob das Archiv der Hansestadt Wismar nicht etwas zum Gedenken an den I. Weltkrieg vorbereiten könnte. Am besten natürlich etwas, das mit Wismar zu tun habe.

Feldpostkarten erschienen uns ein reizvolles Medium, um die Schrecken, aber auch den Alltag des Krieges nachvollziehbar zu machen. Da traf es sich gut, daß das Stadtgeschichtliche Museum Wismars eine sehr schöne, aussagestarke Feldpostkartensammlung in seinen Beständen hat und diese bereitwillig zur Verfügung stellte. Wie die Feldpostkarten in den Besitz des Museums gelangt sind, läßt sich nicht mehr klären, sie stammen aber offenbar aus familiärem Privatbesitz. Im wesentlichen geht die Sammlung auf drei Wismarer Familien zurück, den Hauptteil machen die Karten von Paul Jürß an seine Ehefrau Clara, vor allem aber an seine Tochter Paula Jürß aus, der er sehr liebevoll, oft mehrfach täglich, von seiner Ausbildung zum Soldaten und von seinen Erlebnissen an der Front berichtete.

Die Karten stellen uns einen ganz „normalen“ Wismarer vor, nicht besonders kriegsbegeistert, aber der festen Überzeugung, für „seinen“ Kaiser und „sein“ Reich in einen gerechten Krieg gegen unliebsame Nachbarn ziehen zu müssen, die Deutschland seinen Platz an der Sonne nicht gönnten und dafür bestraft werden mußten. Paul Jürß absolviert diszipliniert die Ausbildung zum Soldaten, sieht beim Einmarsch in Frankreich erstmals in seinem Leben ein anderes Land, staunt dort über die zerstörten Kirchen, die Ruinen der Wohnhäuser und das teilweise immer noch normale Leben der Bevölkerung, Nach einigen Wochen an der Front schlägt auch bei Jürß die vorsichtige Kriegsbegeisterung – als 47-jähriger Familienvater mit den ersten körperlichen Beschwerden hat man keine allzu große Lust auf kalte Schützengräben, in denen einem nachts beim Schlafen die Ratten über den Kopf laufen und will sich nicht mehr mit jungen Kerlen umgeben, die der Drang nach Abenteuern vereint, sondern will zurück zu Frau und Tochter – in Kriegsmüdigkeit um. Es geht ihm nur noch darum, wann er endlich nach Hause darf.

Anders als viele andere Männer seiner Generation sieht er seine Familie wirklich wieder. Leider verschweigen uns die Quellen, wie ihn Frau und Tochter zuhause aufgenommen haben, wie lange er brauchte, um seine Erfahrungen zu verarbeiten, ob er nachts von dem träumte, was er erleben mußte und was er von seinen Erfahrungen im Ausland, im Krieg weitergegeben hat. Wir wissen nur wenig darüber, wie sein weiteres Leben und das seiner geliebten Tochter Paula verlief. Das ist besonders schade, da uns die hier abgedruckten Feldpostkarten für mehrere Monate einen sehr intimen Einblick in die enge Beziehung der beiden vermitteln.

Leider besitzen wir nur die Karten, die Paul an Clara und Paula schrieb, wir verfügen nicht über die Gegenüberlieferung. Nur aus seinen Antworten wissen wir, daß Paula dem Vater über Theateraufführungen und ihre Ergebnisse in der Schule berichtete, daß sie versuchte, ihn an ihrem Leben teilhaben zu lassen. Wir wissen aber nicht, was sie und ihre Mutter über die Ereignisse in Wismar berichteten, was sie während des Krieges erlebten. Anzeigen und Artikel aus dem „Mecklenburger Tagesblatt“ zeigen zwar, worüber tagesaktuell berichtet wurde, man darf aber nicht verkennen, daß dies natürlich die offizielle Sicht auf die Ereignisse darstellte und den Alltag der Betroffenen nur bedingt widerspiegeln wird.

Diese Lücke wird durch eine Chronik des Stadtarchivars Friedrich Techen geschlossen, der den I. Weltkrieg in seiner Heimatstadt miterlebte und sich nicht nur als genauer Chronist der Ereignisse erwies, sondern auch die Berichte des Mecklenburger Tagesblattes und andere ihm zugängliche Quellen auswertete, um die Kriegseinflüsse auf Wismar darzustellen. Seine bisher ungedruckte Chronik wird in diesem Band erstmals vorgestellt, um über die Erlebnisse der Familie Jürß hinaus eine Vorstellung vom Leben in Wismar zu vermitteln. Die Stadt war ja nicht unmittelbar vom Krieg betroffen. Anders als im II. Weltkrieg, als auch hier Bomben einschlugen und Menschenleben auslöschten, kannte man den Krieg nur aus den Briefen und Schilderungen der Soldaten, an der „Heimatfront“ spürte man ihn nur durch die Knappheit der Lebensmittel und Kohlen, die allgegenwärtige Suche nach Ersatz für die knappen Rohstoffe.

In den Karten Paul Jürß' an seine Frau Clara und seine Tochter Paula geht es immer wieder darum, die tägliche Nahrung zu beschaffen. Während des Krieges gab es für alle Grundnahrungsmittel Lebensmittelkarten, trotz dieser war es nicht leicht, die Zuteilungen an Fleisch oder Fetten tatsächlich aufzutreiben. Wie hart es war, in diesen Jahren auf einem gewissen Niveau zu überleben, wel-

che Ideen die Wismarer dabei entwickelten, zeigt ein kleiner Block an Koch- und Backrezepten, die wir dem Mecklenburger Tagesblatt, aber auch zwei Kochbüchern, die sich im Archiv finden, entnommen haben. Man versuchte, sich so gut wie möglich einzurichten, „falsche“ Schlagsahne und andere Ersatzideen prägten die Speisekarte, Steckrüben wurden überall beigemischt, um die Beilagen zu strecken und ein Sättigungsgefühl zu erreichen.

Unser Buch stellt das Einzelschicksal der Familie Jürß zwar in den Mittelpunkt, es will aber auch an die zahlreichen Wismarer Gefallenen erinnern, für die bis heute Tafeln in den Kirchen unserer Stadt hängen. In einer langen Liste werden ihre Namen mit kurzen Angaben zu Todesdatum und Einheit angegeben. Wir haben einigen Eifer darauf verwendet, diese Liste zu vervollständigen, die sich aus unterschiedlichen Quellen speist: Gedenktafeln in St. Nikolai und St. Georgen, die teilweise verstümmelt sind oder komplett fehlen, Zeitungsanzeigen aus dem „Mecklenburger Tagesblatt“ und Standesamtsunterlagen, in denen der Tod amtlich bescheinigt wird, oft erst Jahrzehnte, nachdem er erfolgt war, da einige Soldaten verschollen und zunächst unbekannt begraben worden waren. Da die Liste mehr als 100 Seiten umfaßt, haben wir uns für eine moderne Version der Publikation entschieden. Im Buch finden Sie einen QR-Code, der Sie auf eine extra eingerichtete Seite des Archivvereins leitet, auf der die Liste der Wismarer Kriegsgefallenen veröffentlicht ist. Für alle, die lieber Papier in den Händen halten, gibt es die Liste in mehrfacher Ausführung auch im Archiv der Hansestadt Wismar, wo sie eingesehen und für Forschungszwecke genutzt werden kann.

In jeder der vielen Zeilen geht es um das Leben eines Menschen, das sinnlos vergeudet wurde. Viele alteingesessene Wismarer werden in dieser Liste Familienangehörige entdecken, die als Menschen, die schon seit einem Jahrhundert tot sind, sicher längst aus dem allgemeinen Bewußtsein verschwunden sind, die aber so in die Familie zurückkehren und vielleicht die eine oder den anderen anregen, der Namensgleichheit nachzugehen und zu erforschen, wie die Beziehung zu den Gefallenen war. Dabei sollten wir uns immer daran erinnern, daß der Frieden das höchste Gut ist, das wir haben und daß Väter nicht in Schützengräben gehören, um andere Väter zu erschießen und deren Frauen zu Witwen und ihre Kinder zu Waisen zu machen. Vielleicht hilft dieses Buch ja ein bißchen dabei, dann hätte es sehr viel erreicht.

Die Waggonfabrik der Firma F. Crull u. Ko., in Besitz der Erben des Geh. Kommerzienrats Podeus (st. 1905 Juli 21), das größte industrielle Unternehmen in Wismar, ward am 25. September 1907 in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, am 29. Nov. 1910 in eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 2.000.000 M umgewandelt. Im J. 1917 übernahm die Eisenbahn-Verkehrsmittel A.-G. in Berlin, die schon vorher die Mehrheit der Aktien an sich gebracht hatte, die Wismarsche A.-G. völlig. Beim Übergang ward das reine Vermögen auf 3.543.140 M berechnet, nach Ablauf des ersten Geschäftsjahrs auf 5.500.000 M. Damals ward eine Dividende von 18 v.H. ausgeschüttet gegen 15 v.H. vorher. Das Unternehmen, das eine große Bodenfläche längs des Bahndamms gekauft hat, dehnte sich sichtbar aus. [8] Im November oder Dezember 1917 ging das letzte Drittel der Aktien der Waggonbaugesellschaft Wismar an die Waggon-Leihanstalt Berlin, die die ersten zwei Drittel schon früher erworben hatte, durch Aktientausch über.

In unser Handelsregister ist bei der hiesigen Firma Wagenbau-Aktiengesellschaft eingetragen, daß das Vermögen der Gesellschaft als Ganzes auf die Deutsche Waggon-Leihanstalt, Aktiengesellschaft in Berlin übergegangen ist. Eine Liquidation findet nicht statt. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen.

Wism. Zeitg. von Juni 5 18 Wismar am 31. Dezember 1917

Nr. 4 Großherzogliches Amtsgericht

Die Gesellschaft tauft sich um in Eisenbahn-Verkehrsmittel-Aktiengesellschaft in Berlin. In Wismar wird eine Zweigniederlassung unter der Firma Eisenbahn-Verkehrsmittel-A.-G., Abteilung Wagenbau, Wismar errichtet. Vorstand der neuen Firma: Dr. Strauß, G.A. Flohr (bisher Direktor der Wagenbau-A.-G.W.), Georg Schwerin.

Tägl. Rundschau 1918 Jun. 27 (1919 40 v.H. Dividende)



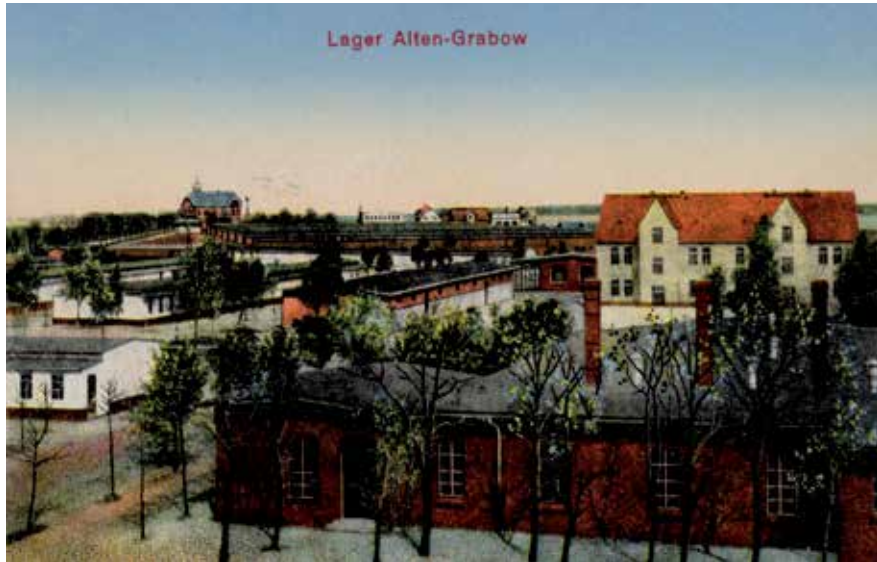
Die Feldpostkarten

Den datierten Postkarten wurden zur Ergänzung und zum besseren Verständnis der Begleitumstände die Schlagzeilen sowie weitere wichtige Lokalnachrichten bzw. Anzeigen aus dem Mecklenburger Tagesblatt beigeordnet. Eine Ausnahme bilden die folgenden Tage: 22. Januar 1917, 29. Januar 1917, 12. Februar 1917, 26. März 1917 sowie der 02. April 1917.

Da das Mecklenburger Tagesblatt an Montagen nicht erschien, wurde für diese Zeitungsauszüge auf die jeweiligen Vortage zurückgegriffen. Für den undatierten Teil war diese Herangehensweise leider nicht möglich, hier finden sich dafür Abbildungen aus den „Meisterwerken der Kriegsmalerei“, einem im Jahr 1916 erschienenen Sammelband von Künstlerarbeiten zum Kriegsgeschehen.

27. Oktober 1916

Schwere Kämpfe vor Verdun. Neue Erfolge gegen Rumänien. Die Donaubrücke bei Cernavoda gesprengt. Westfront: Angriffe der Franzosen und Engländer an allen Fronten erfolglos. Zahlreiche weitere gegnerische Opfer.



Lager Alten-Grabow

Getreide-Preise.
Wismar, 26. Oktober.

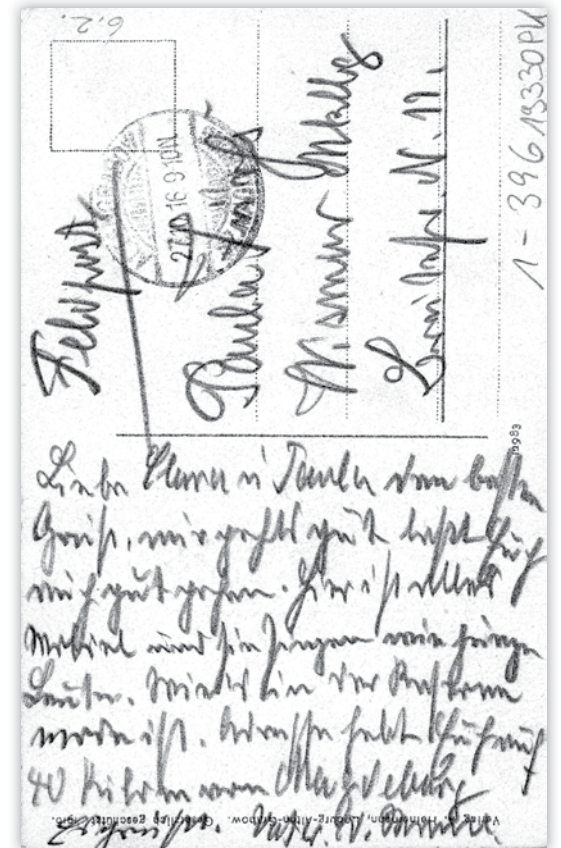
Weizen, gut, gesund und trocken	— bis 272 M.
Roggen, gut, gesund und trocken	— bis 232 M.
Gerste	— bis 230 M.
Brau-Gerste	320 bis 340 M.
Hafer, gut, gesund und trocken	— bis 230 M.
Erbfen	410 bis 600 M.

Aug. Jsta-Dolz, A. Reckling,
beid. Kornmüller.

Schwerin, 25. Oktober.

Weizen	25-28 M.	Hafer	— 30 M.
Roggen (neuer)	20-24 M.	(Preise pro Doppelzentner.	
Brau-Gerste	32-34 M.	Erbfen	35-55 M.
Gerste	— 28 M.		

Paula Jürss
Wismar Mklbg
Breitestr. N. 11



Liebe Clara und Paula den besten Gruß, mir geht's gut laßt Euch auch gut gehen. Hier ist alles mobil und sie singen wie junge Leute. Wie es in der Kaserne Mode ist. Adresse hebt Euch auf 40 Kilom von Magdeburg. Es grüßt. Vater u. Mann.

30. November 1916

Falkenhayns siegreiches Vordringen. Rumänen weichen auf der ganz Front in Unordnung zurück. Westfront: Luftangriff auf England. Somme-Gebiet: in den Abendstunden nahm das feindliche Feuer nördlich der Ancre und am St. Pierre-Baast-Walde zu.



Truppenübungsplatz Altengrabow. Ostlager. Neue Baracken

Steckrüben.

Zur Streckung des Kartoffelvorrates ist es durchaus wünschenswert, daß die hiesigen Einwohner Steckrüben mitverwenden. Diese sind im Kleinhandel bei den Händlern vorrätig. Wenn Hausstände sich mit größeren Mengen von Steckrüben eindecken wollen und solches bei den Händlern nicht möglich ist, sind Bestellungen an uns

Nathaus, 1 Treppe, Zimmer 7,

zu richten.

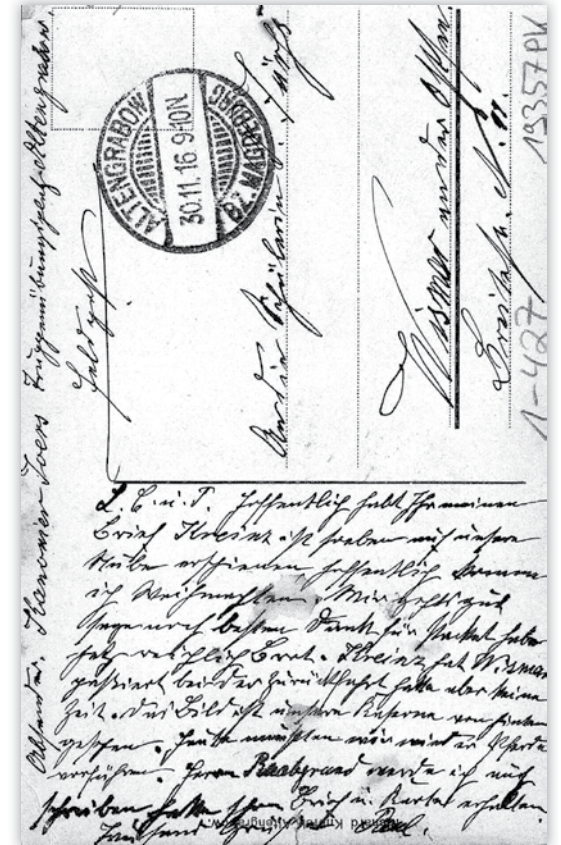
Stadtteilig zentnerweise gelieferte Steckrüben kosten 3.50 M.

Wismar, den 29. November 1916.

Das Polizeiamt.
Abteilung für Volksernährung.

An die Schülerin P. Jürss
Wismar an der Ostsee.
Breitestr. N. 11.

Absender.
Kanonier Joers
Truppenübungsplatz
Altengrabow.



L. C. u. P. Hoffentlich habt Ihr meinen Brief Kreinz ist soeben auf unsere Stube erschienen, hoffentlich komme ich Weihnachten. Mir gehts gut sage noch besten Dank für Packet habe jetzt reichlich Brot. Kreinz hat Wismar passiert bei der Zurückfahrt hatte aber keine Zeit. Das Bild ist unsere Kaserne von hinten gesehen. Heute mußten wir wieder Pferde vorführen. Herrn Raabgrund werde ich auch schreiben hatte schon Brief u. Karte erhalten.
Tausend Grüße Paul.

Mecklenburger Tagesblatt Nr. 12, 16. Januar 1917

Wir veröffentlichen von heute ab eine Anzahl einfache Rezepte für die Zubereitung von Steckrüben. Bei den in den Rezepten angegebenen Kartoffeln wird stets vorausgesetzt, daß sie erst 5 Minuten gekocht und dann abgeschält und verwandt werden.

Die Steckrüben müssen vor Gebrauch $\frac{1}{2}$ Stunde ins Wasser gelegt werden, damit sich die Erde recht gut aus den verschiedenen Poren und Ritzen löst und die Schalen dann gekocht durchgestrichen als Suppe usw. verwandt werden können. (Besonders für die städt. Haushaltungen sehr wichtig.) Die Rezepte sind durchschnittlich für 4 Personen berechnet. Um etwas Abwechslung in die Speisenfolge zu bringen, kocht man die Kartoffeln einmal mit den Steckrüben zusammen, ein anderes Mal allein und gießt dann die fertigen Steckrüben darüber; gleichzeitig sorgt man auch etwas für das Auge, indem man die Steckrüben einmal in Würfel oder in Streifen oder in Scheibchen schneidet. Die Menge des angegebenen Wassers kann vermehrt oder verringert werden, je nach Geschmack. Die angegebenen Gerichte können durch Zugabe von Fleisch – soweit es den Hausfrauen möglich ist – verbessert werden.

Mecklenburger Tagesblatt Nr. 12, 16. Januar 1917

Steckrüben mit Fleisch und Kartoffeln

150 Gramm Fleisch, 4 Pfd. Steckrüben, 2 Pfd. Kartoffeln, 2 geriebene Kartoffeln, 1 Eßlöffel gehackte Zwiebeln, Salz, Fett, 2-2 $\frac{1}{4}$ Liter Wasser.

Das Fleisch wird unzerschnitten eine Stunde vorgekocht, die Steckrüben, Zwiebeln, auch etwas gehackte Petersilie oder Majoran und – in der letzten halben Stunde – die Kartoffeln hinzugefügt. Ist das Gericht gar, so wird das Fleisch fein gehackt oder gewiegt, wieder hinzugegeben und mit Salz abgeschmeckt.

Auf die vom Kommunalverband Wismar für das
4. Vierteljahr 1916 herausgegebenen

Zuckerarten

dürfen auf die Zeiträume vom 6. Nov. bis 12. Nov., 13. Nov.
bis 19. Nov., 20. Nov. bis 26. Nov., 27. Nov. bis 3. Dez. je
180 gr Zucker verabfolgt werden.

Auf die für Kriegsgefangene herausgegebenen besonderen
Zuckerarten dürfen für die gleichen Zeiträume 140 gr verabfolgt
werden.

Warin, den 24. Oktober 1916.

Preisbehörde für Volksernährung
im Aushebungsbezirke Wismar zu Warin.
B u r g a r d.

Mecklenburger Tagesblatt vom 31.10.1916